

den Kopf gebeten, bei unseren Feinden sich zu verwenden, damit sie während dieser Zeit jeden Hungerangriff auf Köln unterlassen. Es ist abzuwarten, ob sie dieser Bitte Gehör schenken. Im übrigen wird zur größeren Sicherheit der Gläubigen bestimmt, daß während aller einigermaßen besuchten Gottesdienste sämtliche Kirchentüren offen bleiben müssen. Wenn während des Gottesdienstes Plünderungen erfolgen sollte, so haben die Geistlichen die Gläubigen nach Möglichkeit zu beruhigen und aufzufordern, ohne Bedenken die Kirche zu verlassen, um sich in die anliegenden Häuser zu begeben. Jedenfalls muß der Geistliche die Kirche zuletzt verlassen. An Stelle der Prozession wollen die Pfarrer am Abende des Fronleichnamsdienstes eine Petrusprozession veranstalten, um Gottes Schutz für unsere teure Metropole herabzubitten."

Schlechte Behandlung deutscher Gefangener in England.

Deutsche Gegenmaßregeln.
Immer mehr verdichten sich die Nachrichten, daß infolge des uneingeschränkten U-Boot-Krieges die Lebensmittelknappheit in England stetig wächst und die Engländer einer unreligiösen Hungertur unterworfen sind. Sehr bedauerlich ist es allerdings, daß von diesen Ernährungsbeschwerden Englands die in englischer Gefangenschaft befindlichen Deutschen mitbetroffen werden. In allen Lagern Englands haben die Nationen für die Gefangenen seit dem Frühjahr 1917 eine ständige Verringerung an Gütern und Menge erfahren, so daß die jetzt verarbeitete Nahrungsmenge kaum ausreicht, um die Gefangenen bei Kräften zu erhalten. Das Brot, wovon die Gefangenen täglich 140 Gramm erhalten, ist eine weiche, schwammige Masse, deren Genuß Leibschmerzen verursacht. Daneben gibt es 112 Gramm so harten Fabrikvieh, daß er nur von ganz gesunden Rindern zerkleinert werden kann. Das gelieferte Gefrierfleisch hat meist schon jahrelang in Kühlhäusern gelagert und ist daher krafftlos und ähne, manchmal sogar gänzlich ungenießbar. Die an zwei Tagen der Woche an Stelle des Fleisches verabfolgte Heringe sind klein und durch mit widerlich riechendem und schmedendem Tran durchtränkt. Bei den Kartoffeln geht soviel durch Säure und anderen Abfall verloren, daß die zur Bereitung der Mahlzeit verbleibende Menge stets unzureichend ist.

Auf diese Klagen hin hat die deutsche Regierung sofort alle erforderlichen Schritte getan, um eine ausreichende Ernährung der deutschen Gefangenen bei der englischen Regierung durchzusetzen. Dabei ist England gegenüber nachdrücklich betont worden, daß Deutschland keinesfalls dulden würde, die Gesundheit deutscher Staatsangehöriger in englischer Gefangenschaft durch ungenügende Lebensmittelversorgung gefährden zu lassen.

Ein Grund zu ernstlicher Beunruhigung besteht für die Angehörigen deutscher Gefangener in England trotz der vielen aus den verschiedenen Lagern kommenden alarmierenden Nachrichten nicht, da England genau weiß, welche Anzahl englischer Gefangener sich jetzt als Druckmittel in deutscher Gewalt befindet, um die berechtigten deutschen Forderungen durchzusetzen. Die in der jüngsten Zeit laut werdenden Klagen über zunehmende Verschlechterung in der Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in England, die sich nicht allein auf die Ernährungsverhältnisse beziehen, geben der deutschen Regierung weitere Veranlassung, Vergeltungsmaßnahmen ins Auge zu fassen, um das Los der deutschen Brüder zu erleichtern. Auch die Behandlung der in Ostafrika zurückgebliebenen deutschen Frauen und Kinder, die unter der zwangswelken Verlängerung ihres Aufenthaltes im tropischen Klima leiden, da die englischen Behörden selbst Erholungsbedürftigen die Überstellung in gesündere höher gelegene Gegenden verweigern, wird unter dem Druck der deutschen Gegenmaßnahmen hoffentlich besser werden.

Eine Niederlage der Italiener.

Italienische Angriffe abgeblieben.
Der Oesterreichisch-Ungarische Generalstabsbericht vom 24. Mai meldet:
Gestern griffen die Italiener unsere Stellungen auf der Zugna Totta und im Etschtale nach starkem weitgehendem Geschützfeuer zu wiederholten Malen an. Die beiden ersten Angriffe brachen schon in dem trefflich wirkenden Feuer unserer Batterien blutig zusammen. Die Angreifer stürzten in ihre Gräben zurück. Beim dritten Ansturm kam der Italiener bis knapp an unsere Stellungen. Kaiserliche Schützen vom 8. Regiment sprangen aus ihren Deckungen und warfen sich dem Feinde mit bewährter Tapferkeit entgegen. Der Nahkampf endete mit einem vollen Sieg der unsrigen. Die Angreifer wurden überall zurückgeworfen, ein letztes Italienernest noch in der Nacht gesäubert.
Zum gleichen Ergebnis führten drei Vorstöße, die der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Monte Asolone versuchte. Auch hier wurde er jedesmal abge schlagen. So hat für die Italiener auch das vierte Jahr ihres Raubkrieges mit schweren Misserfolgen begonnen.

Der Chef des Generalstabes.
Aus dem Oester.-Ung. Kriegspressequartier wird dazu gemeldet: Die schon in den letzten Tagen gemeldete, immerfort sich steigende Gefechtsaktivität an der Südwestfront hat im Laufe des gestrigen Tages zu größeren Kampfhandlungen an der Tiroler Front geführt. Dreimalige Angriffe der Italiener zwischen dem Etschtal und der Zugna Totta wurden zweimal bereits durch Artilleriefeuer, das drittmal im Nahkampf zum völligen Scheitern gebracht. Auch am Monte Asolone wurden drei italienische Angriffe abge schlagen.

Amerika und Holland.

Amerikanische Seeherrschaft.

Der Korrespondent der „Associated Press“ meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat der holländischen Regierung mitgeteilt, daß dem Ersuchen, drei holländische Schiffe, die sich jetzt in amerikanischen Häfen befinden, die Ausfahrt zu erlauben, um das vom Präsidenten Wilson Holland versprochene Getreide zu befördern, nicht stattgegeben werden kann und daß, um eine weitere Verzögerung in der Getreidebeförderung zu verhüten, niederländische Schiffe hierfür nach Amerika geschickt werden sollen. Der Bericht, daß Holland die Ausfahrt holländischer Schiffe aus seinen Häfen verboten hat, wird in amtlichen Kreisen nicht verstanden, aber man vermutet, daß Deutschland für diese Haltung verantwortlich ist. Die vorstehende Nachricht findet eine Ergänzung in folgender Mitteilung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 18. Mai abends: Der holländische Kolonialminister telegraphierte dem Generalgouverneur von Holländisch-Indien, daß die Zulassung, daß holländische Schiffe in Nordamerika Bunker Kohle erhalten könnten und bedingungslos ausliefert würden, von der Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu erlangen sei.

Hieraus geht klar hervor, daß die Vereinigten Staaten offen darauf ausgehen, holländischen Schiffsraum aus niederländischen Häfen herauszulockern, um ihn dann ebenso wie den bereits beschlagnahmten wegzunehmen. Die niederländischen Reeder werden sich vor weiterem Raub nur dadurch schützen können, daß sie ihre Schiffe in niederländischen oder sicheren neutralen Häfen stilllegen. Die Vereinigten Staaten wollen Holland den amerikanischen Forderungen gefällig machen. Holland gehört nicht zu den Großmächten. Gleichwohl ist das Gewicht seiner militärischen Macht bei der augenblicklichen Kriegslage auf dem Kontinent doch nicht so geringfügig, daß man es im politischen Spiel ohne weiteres vernachlässigen dürfe. So ist es sehr wohl möglich, daß ein entsprechendes Aufstreben des holländischen Volkes gegenüber der Entente die Lage der Niederlande wesentlich bessern könnte.

Wilson's Diktatur.

Arbeiten oder kämpfen!

Neuter meldet aus Washington: Der Provostmarschall General Crowder hat weitgehende Bestimmungen mitgeteilt, laut deren vom 1. Juli an alle Männer eines bestimmten Alters entweder arbeiten oder kämpfen müssen. Die Bestimmungen treffen nicht nur Militärgänger, sondern auch die in unnützen Beschäftigungen tätigen. Man wird sie zwischen Arbeit und Heeresdienst wählen lassen. Die Beamten glauben, daß diese Pläne das Arbeiterproblem in der Landwirtschaft, im Schiffbau, sowie in der Munitionsindustrie lösen werden.

Die Heereskommission des Repräsentantenhauses hat einstimmig den Vorschlag des Kriegesekretärs Baker angenommen, eine Bestimmung in das Heeresgesetz aufzunehmen, die den Präsidenten ermächtigt, so viel Männer für den Heeresdienst aufzurufen, als gefüllt und ausgerüstet werden können, und sie für die erfolgreiche Beendigung des Krieges zu verwenden. Bis jetzt berechtigt das Heeresgesetz den Präsidenten nur zur Einberufung von ungefähr 1 Million Männern für den allgemeinen Heeresdienst. Durch die vorgeschlagenen Verbesserungen werden alle Beschränkungen aufgehoben und die Bildung einer Armee vorgezogen, die stark genug ist, um Deutschland zu schlagen. (1)

Amerika und Belgien.

Wilson hat genehmigt, daß die belgische Unterstüßungsflotte auf die ursprüngliche Anzahl Schiffe wieder erhöht und genügend Schiffsraum zur Beförderung von 90000 Tonnen Lebensmittel in den nächsten 90 Tagen der Unterstüßungskommission zur Verfügung gestellt wird. Die Verhandlungen wegen der Lieferung der Schiffe zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Frankreich sind fortgeschritten mit dem Ergebnis, daß England und die Vereinigten Staaten es übernommen haben, die Hälfte des Schiffsraumes aufzutreiben, die nötig ist, um die Menge von Nahrung wieder aufzufüllen, die zur Ernährung der unter deutscher Herrschaft stehenden Belgier und Franzosen erforderlich ist.

Wichtige politische Nachrichten.

Zur Steuerung der Wohnungsnot. Der Kaiser hat, um ein schnelleres, kraftvolles und erfolgreiches Vorgehen gegen die Gefahr einer Wohnungsnot zu sichern, die unter verschiedenen preussischen Ministern verteilten Befugnisse auf dem Gebiete der Wohnungswesen nunmehr dem Ministerpräsidenten übertragen und ihm zur Bearbeitung dieser Angelegenheiten als ständiger Vertreter einen Staatskommissar für das Wohnungswesen beigegeben. Gleichzeitig ist der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Herr Rat Dr. Freiherr v. Coels zum Staatskommissar ernannt worden.

Der Kaiser empfing im Großen Hauptquartier den Abt Dübbers von Maria Taub, der ihm den neu gewählten Propst Dr. Rafael Walzer von Braun vorstellte. Der Kaiser gab die beiden genannten Herren sowie deren Begleiter H. Albert Sammartheds, Prior von Maria Taub, zur Festhaltung.

Die Ministerien gegen Spanien? Schweizer Blätter teilen mit, daß die englische und die Regierung der Vereinigten Staaten Spanien haben wissen lassen, daß fortan die spanischen Behauptungen nicht mehr respektiert werden können. Man deutet diese Mitteilung dahin, daß jetzt gegen Spanien in der gleichen Weise vorgegangen werden soll, wie seinerzeit gegen Holland.

Auf der Fahrt nach Amerika verankert. Laut Stockholm'schen Meldungen ist der Dampfer der schwedischen Handelskompanie „New Sweden“ (8219 Br.-T.) auf der Reise von Neapel nach Nordamerika verankert worden.

Die Unruhen in Prag. In Prag ist eine Beunruhigung der tschechischen Bevölkerung noch nicht eingetreten. Die Behörden stellen eine weitestgehende Wahrung der öffentlichen Ordnung fest. Militärische Maßnahmen lassen sich ebenfalls nicht feststellen, daß man mit dem Eintritt der Ruhe in Prag und Vororten noch nicht rechnet. Bemerkenswert ist die Meldung tschechischer Blätter, die tschechischen Abgeordneten, die vom Ministerpräsidenten empfangen wurden, hätten in dieser Konferenz die Verantwortung für alle weiteren Ereignisse in Prag abgelehnt, wenn nicht zuvor die Verfassung über die neuen Kreisdistrikte zurückgezogen würde.

Die Engländer in Mesopotamien. Der „Fürb. Anz.“ meldet: In Mesopotamien macht sich eine ständige Bewegung der Engländer aufs neue bemerkbar. Es verläutet, daß es den Engländern schwer fällt, ihre weit über Bagdad hinaus gezogenen Truppen während der tropischen Hitze zu verpflegen, weshalb man sich

entschlossen habe, sie wieder zurückzunehmen. Auch am Euphrat gingen die Engländer zurück. Sie hätten den Ort Habibi, so am nordwestlich von Bagdad gelegen, fast ganz geräumt. Einlands- und Ostlands-Kolonisation soll geschehen. Das deutsche Inamündige Amt hat am 19. d. M. dem Berliner Vertreter der russischen Regierung, Herrn Joffe, eine Erklärung des Reichsministers der vereinigten Landesämter überreicht, in dem die Kolonisation des Provinzen Kiew und Odessa von Ausland soll geschehen.

Die gefangenen Romanows freigelassen? Nach einem Bericht der Petersburger Telegraphen-Agentur, daß mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie der Romanows, die auf der Heimreise waren und von den Deutschen in Freiheit gesetzt wurden, in Moskau eingetroffen sind. — Nach einem Petersburger Handelsbericht sollen die Truppen, die sich in der Gegend von Jekaterinow im Nordkaukasus konzentrieren, von dem früheren Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch befehligt werden. Diese Nachricht ist noch nicht bestätigt worden. — Die Kaiserinwitwe von Rußland will sich über Westsibirien nach Danemark begeben.

Der erste deutsche Warentransport in Kiew. In Kiew ist, wie von dort gemeldet wird, der erste Warentransport von Deutschland angekommen. Zur Förderung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus der Ukraine wurde in Kiew ein deutsch-österreichisch-ungarisches Sportbüro gegründet.

Payers Besuch in Kiew. Der Diktator Payer trifft am 28. Mai in Kiew ein und wird an diesem Tage vom König Ludwig von Bayern in Audienz empfangen.

Monarchie in Finnland? Der finnische Senat hat nach einer Meldung aus Helsinki von „Dagens Nyheter“ dem Verfassungsausschuß des Landtages mitgeteilt, daß er ihm einen Vorschlag zu einer neuen Regierungsform auf monarchischer Grundlage unterbreitet werden. Nachdem der Ausschuss hierzu Kenntnis genommen, beschloß er mit 9 gegen 5 Stimmen, die Behandlung der vor der Revolution eingegangenen Verfassungsvorlage auf republikanischer Grundlage aufzuschieben.

Von Stadt und Land.

Mus. 25. Mai.

Vertreterversammlung des Sächs. Lehrervereins.

Am 23. Mai fand in Dresden die 3. Kriegstagung des Sächs. Lehrervereins statt, die Oberlehrer Sattler eröffnete. Die wirtschaftliche Lage der Lehrer und das allgemeine Streben nach Neuordnung, so führte er aus, begründeten die Notwendigkeit einer Zusammenkunft trotz der schweren Zeit. Ein besonderer Gruß wurde den Kämpfern an der Front zugesandt; ehrend gedachte die Versammlung der Gefallenen.

Den Jahresbericht des Vorstandes erstattete Hantschel-Dresden. Bei der Aussprache über den Jahresbericht wurde einstimmig beschlossen: Die Vertreterversammlung stellt sich einmütig hinter die Erklärung, mit welcher der Vorstand des Sächs. Lehrervereins zu der ungenügenden Neuordnung der Dienstverhältnisse für Lehrer Stellung genommen hat. Die im Ruhestande befindlichen Lehrer (für die prägte der uns zugegangene Bericht das fürchterliche Wort „Ruhestandler“, D. Red.) sollen sich im Rahmen der Bezirksvereine zusammenschließen, um ihren dringlichen Forderungen mehr Nachdruck zu verleihen. Die Neuordnung des öffentlichen Schulwesens soll auf die allgemeine Volksschule als Grundschule zurückgehen. Den Kindergarten, besonders im Rahmen der Einheitschule, soll erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Nach einem Berichte über „Die wirtschaftliche Lage der Volksschullehrer“ nahm die Versammlung einstimmig folgende Entschlüsse an: Die Vertreterversammlung des Sächs. Lehrervereins spricht nach den bitteren Erfahrungen die bei der Bewilligung von Teuerungszulagen an Volksschullehrer in vielen Gemeinden Sachsens gemacht werden mußten, die bestimmte Erwartung aus, daß die Teuerungszulagen wie in Preußen, so auch in Sachsen in Zukunft für alle Schulgemeinden und für alle Lehrer in voller Höhe auf die Staatskasse übernommen werden. Sie fordert ferner die gleiche Höhe und die gleiche Berechnung der Teuerungszulagen wie in Preußen, insbesondere für die zum Deere eingezogenen Lehrer.

Da die Befoldungsverhältnisse der sächs. Volksschullehrer aber bereits vor dem Kriege als durchaus unzureichend anerkannt waren, kann der wirtschaftlichen Notlage der Lehrerschaft mit Teuerungszulagen allein nicht in der erforderlichen Weise begegnet werden. Das kann nur durch eine durchgreifende Aenderung der Befoldungsordnung überhaupt geschehen; die Neuordnung der Volksschullehrerbefoldung muß von der Regierung wie von den Volkstrettern im Landtag bereits im Jahre 1907 anerkanntem Grundsatze verwickelt werden:

Die Volksschullehrer sind bezüglich ihrer Befoldung einzuweisen zwischen die Lehrer an höheren Lehranstalten einerseits und die Beamten ohne höhere Schulbildung oder mit Hochschulbildung andererseits.

Zum Antrage eines Bezirksvereins, die Staatsdienerschaft der Volksschullehrer betreffend, kam die Versammlung nach reiflicher Erwägung zu dem Entschlusse, von der sachlichen Erledigung dieser Frage gegenwärtig abzusehen und sie bis zum nächsten Lehrertag zu vertagen.

Rönigs Geburtstag in Mus. Der Geburtstag des Königs hob hier heute mit einem Wecken an. In der siebenten Morgenstunde durchzog die Quer-Riegelmusikkapelle die Straßen und spielte schmetternde Märsche. Leider war das Wetter recht unglücklich. Er regnete und war empfindlich kühl geworden. Zwischen 11 und 12 ertönten die Glocken der hiesigen Kirchen in mächtigen, harmonischen Akkorden und von 12 bis 1 Uhr gab es Schlagmusik auf dem Markte, die eine große Menge angezogen hatte. Die Besetzung der Häuser ließ sehr zu wünschen übrig. So mußte der ersten Zeit wegen die Begehung von Königs Geburtstag sich auf die schlichte Form beschränken — die letzte wird es im nächsten Jahre bei dieser Gelegenheit viel schlafter hergehen können! Am Geburtstag des Monarchen hat sich ein wahrer Ordens- und Titelregen über das Sachsenland ergossen. Die Veröffentlichung der betreffenden Verleihungen füllt fast 8 Seiten der heutigen Nummer der „Sächs. Staatszeitung“.

Kausgezeichnungen aus Anlaß von Königs Geburtstag. Wie wir vernehmen, sind anläßlich des Geburtstages des Königs folgende Auszeichnungen erteilt worden: Der Titel und Rang als Regierungsrat dem Regierungsbauamt Dr. Kalkhorn bei der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, der Titel und Rang als Kommerzienrat dem Fabrikbesitzer, Stadtrat Bandmann in

Schwarzenberg...
Fabrikbesitzer...
in Schwarzenberg...
Wirtschafts...
Mittlerer...
Hilfsmann...
heute früh...
mein...
Die Fest...
hätte. D...
hoch auf...
Nachschle...
Loren...
Sohn...
tar...
nets...
tern, son...
Frei...
Emil...
zur...
weiter...
wohnhaf...
geimung...
r. We...
Länger...
den...
Turn...
eine...
war...
dem...
ihre...
Jah...
bet, dav...
889...
die...
Wes...
weder...
Winn...
halten...
die...
Wes...
haben...
in...
zugew...
wohnhaf...
des...